

## 2 Katathym Imaginative Psychotherapie in Theorie und Praxis

### 2.1 Was ist Katathym Imaginative Psychotherapie?

*Von Renate Sannwald\**

Die Katathym Imaginative Psychotherapie (KIP, früher auch „Katathymes Bilderleben“ oder kurz KB genannt) wurde in den 1950er Jahren von Hanscarl Leuner zunächst als eine wissenschaftliche Methode zum experimentellen Nachweis unbewusster Vorgänge entwickelt (Leuner 1985). Nachdem Leuner und seinen Mitarbeitern ihr psychotherapeutischer Wert allmählich klar wurde, erarbeiteten sie in den folgenden 20 Jahren eine Reihe von Interventionstechniken, die es ermöglichten, die Vielfalt des Tagtraumerlebens strukturiert zu handhaben. Damit wurde die Methode auch als Ausbildungsverfahren lehr- und erlernbar.

Die Katathym Imaginative Psychotherapie macht sich Tagträume und Phantasieproduktionen zunutze, welche ja häufig auch spontan auftreten. Leuner stellte die Hypothese auf, dass Tagträume oder Imaginationen den gleichen Gesetzmäßigkeiten wie Nachträume unterliegen. Er induzierte also beim Patienten Tagträume zu bestimmten Motivvorgaben, die wie die Nachträume Aufschluss über seine zentralen unbewussten Beziehungskonflikte und deren Abwehr (Luborsky 1995) gaben.

Unter psychologischen Gesichtspunkten handelt es sich um ein *projektives Verfahren*. Der Therapeut schlägt ein Vorstellungsmotiv vor, welches ein bestimmtes „Konfliktfeld“ anspricht. Infolge der menschlichen Fähigkeit, bewusste und unbewusste innerseelische Zustände in symbolisch bildhafter Form darzustellen (Bahrke/Nohr 2005), der „Symbolisationsfähigkeit“, gestaltet sich dieses Motiv dann in Form von farbigen Bildern vor dem „inneren Auge“ des Patienten aus, und dieser berichtet dem Therapeuten darüber. Indem der Therapeut nun mit dem Patienten in einen Dialog darüber eintritt, hat er die Möglichkeit, durch Interventionen in den Ablauf der Imagination steuernd einzugreifen. Damit kann er den dargestellten Konflikt auf der imaginativen Ebene direkt beeinflussen, was ja bei Nachträumen nicht möglich ist. Die dabei auftretenden Übertragungs- und Ge-

\* Dieses und die übrigen von mir verfassten Kapitel widme ich meiner Mutter, die mir mit ihrem unermüdlichen und begeisterten Interesse für Kinder und Jugendliche meine Berufswahl ermöglicht hat.

genübertragungsphänomene werden in der Interventionstechnik des Therapeuten berücksichtigt und therapeutisch nutzbar gemacht. Wie Dieter (2005) betont, entwickelt sich die Imagination im Beziehungskontext zwischen Patient und Therapeut; damit wird die Imagination wesentlich durch die Übertragungs-Gegenübertragungs-Dynamik „im psychischen Sinn zu einer realen und potentiell hilfreichen Erfahrung“.

Darüber hinaus werden die in Erscheinung tretenden Konfliktkonstellationen im therapeutischen Nachgespräch deutlich nachbearbeitet.

Die Katathym Imaginative Psychotherapie versteht sich damit als eine psychoanalytisch fundierte Technik. Sowohl das therapeutische Verständnis des Tagtraums als auch dessen Nachbearbeitung folgen psychoanalytischen Grundannahmen. Darüber hinaus stellt die Methode auch spezielle therapeutische Interventionstechniken zur Verfügung, die im Folgenden für den Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ausführlich dargestellt werden.

Außerdem entfalten bereits die Imaginationen an sich – als Resultat einer zwar verbal kommunizierbaren, aber nicht ausschließlich an Sprache gebundenen Ich-Funktion, eben der Symbolisationsfähigkeit – eine therapeutische Wirkung. Diese Tatsache kann sich der Kinder- und Jugendpsychiater besonders bei jüngeren Patienten zunutze machen, deren verbale Möglichkeiten noch eingeschränkt sind.

Die Motive für die imaginativen Sequenzen der Psychotherapie werden abhängig von Strukturniveau und Behandlungsintention vom Therapeuten für den Patienten ausgewählt, wie wir weiter unten ausführen werden. Damit ist es möglich, einerseits eine fokussierte Konfliktbearbeitung durchzuführen und andererseits eine an den Ressourcen des Patienten orientierte Ich-Stärkung zu erreichen. Im Bereich der ichstrukturellen Störungen erlaubt die Katathym Imaginative Psychotherapie einen Nachreifungsprozess der Symbolfunktionen, wie wir es anhand unserer kasuistischen Beispiele darstellen werden.

## **2.2 Theorie und Technik der Katathym Imaginativen Psychotherapie im Kindesalter**

*Von Günther Horn*

Die Entwicklung der Phantasie und der Imaginationsfähigkeit im Kindesalter ist bereits ausführlich beschrieben worden. Die erste Publikation zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie mit dem Katathymen Bilderleben gab Leuner bereits 1970 unter dem Titel „Das Katathyme Bilderleben in der Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen“ heraus. Die erste ausführliche Dokumentation erfolgte 1977 unter dem Titel „Katathymes Bilderleben mit Kindern und Jugendlichen“ (Leuner et al. 1977). Sie wurde